

Lehrmittel als Sprachbrücke im HSK-Unterricht

Dragana Dimitrijevic | Dietikon

Nel cantone di Zurigo ci sono 22 scuole HSK (HSK = *Heimatliche Sprache und Kultur*: Lingua e cultura dei paesi d'origine), nelle quali circa 10.000 allievi e allieve frequentano lezioni nelle loro lingue di origine. Questo insegnamento esige che le competenze acquisite, i contenuti e le tematiche, come pure le strategie di lavoro siano comuni nelle varie lingue, in modo da risultare trasferibili da una lingua all'altra: per es. l'interesse, il gusto e la gioia risvegliati in una lingua per la lettura o la scrittura, si lasciano facilmente sviluppare parallelamente nelle altre lingue. E se i bambini lavorano su un racconto o un argomento in una lingua con determinate immagini e si ritrovano a lavorare con le stesse immagini in un'altra lingua, lungi dall'annoarsi, sono invece motivati ad ampliare e approfondire l'altro modo di esprimersi. Da una impostazione di questo genere, che sta alla base del *Lehrplan 21* (Piano di studi 21 che dovrebbe entrare a regime nel 2014), la struttura multiculturale della società svizzera esce rafforzata, in quanto fin dalla più giovane età i bambini imparano a convivere con e vivere in lingue e culture diverse, rafforzando nel contempo l'autostima e la consapevolezza della loro cultura d'origine.

Einleitung

Im Kanton Zürich sind 22 HSK-Schulen (Heimatliche Sprache und Kultur) von der Bildungsdirektion anerkannt. Rund 10'000 Schüler und Schülerinnen besuchen den HSK-Unterricht in ihren Erstsprachen. Über 10 Sprachgruppen warten auf die Anerkennung des Kantons oder bereiten sich für die Anerkennung vor. Die verschiedenen Sprachgruppen, in denen HSK-Unterricht erteilt wird, haben ihre eigenen Lehrmittel und Lehrprogramme, die mit dem Rahmenlehrplan verknüpft sind. Der neue Rahmenlehrplan ist von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich im Jahr 2011 veröffentlicht worden.¹ Die Entwicklungsarbeit, die im Rahmen des HSK-Unterrichts geleistet wird, findet in ihm eine eigene Plattform für die Einführung von Innovation und die Verwendung von entsprechenden Lernmaterialien zur Förderung der Herkunftssprache. In der Praxis kann man diese Verknüpfung der verschiedenen Erstsprachen als eine horizontale Verknüpfung zwischen allen HSK-Kurse ansehen, da alle Sprachgruppen durch gemeinsame Themen und Rahmen verbunden sind. Neben einer horizontalen Ver-

knüpfung der Themengebiete ist es für die HSK-Schüler/innen sehr wichtig, dass der HSK-Unterricht auch vertikal mit den schweizerischen Schulen verbunden ist. Damit denke ich sowohl an die Zweitsprache bzw. die Unterrichtssprache und an Fremdsprachen als auch an das Fach Mensch und Umwelt. Diese Verbindungen müssen die HSK-Lehrkräfte nicht unbedingt im Schulprogramm der verschiedenen Schulstufen der regulären Schule finden, aber sie müssen zumindest in den verschiedenen Lehrmitteln vorhanden sein. Durch solche Vernetzungen können die HSK-Lehrkräfte den HSK-Schüler/innen verschiedene Wege zeigen, wie sie ihre Sprachkenntnisse und ihre Ressourcen in verschiedene Bereiche transferieren können.

Für jeden HSK-Unterricht ist es wichtig, die Inhalte der Lehrmittel mit dem Rahmenlehrplan für den HSK-Unterricht zu verknüpfen und überall in den verschiedenen Lehrmitteln gemeinsame Themen und Arbeitsweisen zu finden. Für die HSK-Schüler/innen ist es wichtig, zu merken, dass ihre Lehrkräfte (HSK- und Klassenlehrpersonen) durch das Programm, die Themen und Lehrmittel vernetzt sind. Ihre Erstsprache bekommt dadurch eine bestimmte Bedeutung. Dazu kommt, dass sie den Transfer aus einer in die andere Sprache bewusster machen können, wie z. B. im Umgang mit Sprachtechniken und Lernstrategien. Darüber hinaus sind solche Verknüpfungen für ihr Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit von grosser Bedeutung. Das Thema wird visuell bekannt gemacht und die Schüler/innen werden sicherer im Umgang. Drei inhaltliche Schwerpunkte, die man mittels Lehrmittel und z.B. ESPs in den Sprachunterricht einbetten kann, sind:

- die Mehrsprachigkeit fördern, damit die Schüler/innen ihre Mehrsprachigkeit als Chance wahrnehmen und nützen können;

- die Verknüpfung der verschiedenen Sprachen fördern, weil dadurch ein Transfer der Lernstrategien sprachübergreifend möglich wird;
- das Bewusstsein der eigenen Kompetenzen steigern und dadurch Selbstvertrauen entwickeln und den Erstsprachen eine höhere Wertschätzung entgegen bringen.

Sprachen: die Unterrichtssprache (Deutsch), Fremdsprachen und Erstsprachen

Die Mehrsprachigkeit der Schüler/innen ist unsere Realität. Sie verknüpfen ihre Sprachkompetenzen in den verschiedenen Sprachen meist intuitiv. Wenn diese Kompetenzen gesteuert verknüpft werden, oder wenn ähnliche Themen im Sprachunterricht bearbeitet werden, wird es den Schülern/innen dadurch ermöglicht, mehr davon zu profitieren und das Bewusstsein über ihre Sprachkompetenzen L1 und L2, L3... zu steigern.

Die HSK-Schüler/innen im Kindergarten entwickeln durch Vorlesen ein Interesse an Geschichten und Büchern. Wenn ein Schüler/eine Schülerin in sich die Lust am Lesen in einer Sprache geweckt hat, transferiert er/sie diese in alle anderen Sprachen. Die HSK-Schüler/innen der Unterstufe reagieren auch sehr positiv, wenn die HSK-Lehrpersonen die gleiche Geschichte vorlesen und bearbeiten, wie ihre Schweizer Klassenlehrperson (z.B. Bremer Stadtmusikanten, Pipapo 1, S.22). Die Geschichte oder die Fabel ist bekannt und die Schüler/innen können mehr an ihrem Wortschatz arbeiten. Solche Lektionen in verschiedenen Sprachen sind für die Schüler/innen nicht langweilig, sondern im Gegenteil sehr interessant, weil sie mittels solcher Gelegenheiten selber die gerade gesprochene Sprache erfor-

schon können. Wenn man besser liest, steigt auch das Interesse am Lesen. In der Oberstufe lesen die HSK-Schüler/innen Informationen mit verschiedenen Medien in der schulischen Sprache und transferieren die erworbenen Kenntnisse in ihre Erstsprache oder umgekehrt. Z.B. üben die DaZ-Schüler/innen das Präteritum mittels des Textes „Früher war alles anders“ im DaZ Unterricht² oder sie machen einen Webquest zur Geschichte von Erfindungen („Webquest on everyday inventions, Explorers 2, S. 119). Nachher fließen diese Informationen in den HSK-Unterricht zum Thema Familie in Mensch und Umwelt in ihrer Erstsprache.

Es ist wichtig, die Lernstrategien zu unterstützen, welche die Schüler/innen beim Erschliessen von fremdsprachigen Informationen brauchen. Es ist auch nützlich zu wissen, wie sie Informationen und Kenntnisse aus einer Sprache in die andere Sprache einbetten können. Im Kindergarten und in der Unterstufe sprechen die Kinder meistens ihre Erstsprache besser als die Unterrichtssprache. Man muss auch

davon ausgehen, dass der Unterricht in der Erstsprache als Angebot ein Mal pro Woche vorhanden ist, und dass die Schüler/innen in der Mittelstufe/Oberstufe meistens besser Deutsch schreiben können, weil sie sich in den regulären Schulen mehrmals pro Woche schriftlich äussern dürfen. In allen Sprachen lernen die Schüler/innen ihre eigenen Gedanken, Meinungen und Gefühle schriftlich auszudrücken. Sie präsentieren ein Porträt einer Person der eigenen Familie anhand eines Plans (Schreibtechniken im Deutsch-, Englisch- und z.B. im Serbisch-Unterricht vergleichen). In einer HSK-Klasse stammen die Schüler/innen aus mindestens 8 verschiedenen regulären Klassen. Sie bringen ihre Erfahrungen ihrer Klasse in Bezug auf Lernstrategien mit. In einer HSK-Klasse haben sie die Möglichkeit, einander etwas zu lehren, voneinander zu lernen und mit den verschiedenen Lernstrategien umzugehen (Lehrmittel Sprachland, Arbeitstechniken).



Für die HSK-Schüler/innen ist es wichtig, zu merken, dass ihre Lehrkräfte (HSK- und Klassenlehrpersonen) durch das Programm, die Themen und Lehrmittel vernetzt sind.

Das Thema „Familie“ kommt in allen Sprachfächern vor. Wäre es nicht sinnvoll, für solche gemeinsame Themen (wie z.B. Familie, Transport, Tiere, Feste...) eine Plattform aufzubauen, damit die Schüler/innen ihre Sprachkompetenzen leichter verknüpfen können? Dadurch könnten sie die Besonderheiten und Gemeinsamkeiten der schulischen Sprache/ der Fremdsprache und ihrer Erstsprache erkennen: z.B. werden sie fähig Begriffe, Parallelwörter, Rechtschreibung, Possessivpronomen etc. der verschiedenen Sprachen zu vergleichen. Die Schüler/innen werden motiviert, durch das Spiel mit den Kärtchen, die Mehrsprachigkeit als Bereicherung zu erleben. Sie vergleichen die Rechtschreibung und die Bedeutung z.B. der Possessivpronomen in Deutsch mit bekanntem Wortschatz zu Verwandtschaftsbezeichnungen. Sie lernen in Serbisch und in Deutsch den Wortschatz zu festigen und die richtigen Wörter zu benutzen, den themenbezogenen Wortschatz anzuwenden und mit der eigenen Familie zu verknüpfen. Dazu wird den Schüler/innen die Struktur der Präsentation der Familie im Explorers 1 S. 17 angeboten, die sie aus Englisch in jede andere Sprache transferieren können (Kontakt 1, S. 80 „Geschichte meiner Familie; Kontakt 2 S.40 „Porträt einer Familie“; Envol 5 S.63 „Stammbaum“; Explorers 1 S.37 „Präsentation der Familie“, Arbeitsheft „Familie“). Kann man ohne Gefühle seine eigene Familie beschreiben? Dazu dienen alle Lektionen, die mit den Adjektiven verknüpft sind, die man bei der Beschreibung einer Person oder der Familie braucht (Envol 5, S. 29 „Adjektive als Gegensatzpaare“, Explorers 1, S.17, Pipapo 2, S.28 „Meine Stärke, meine Schwäche“; Pipapo 1, S.96. „Was ist positiv? Was ist negativ?; Mit den Sprachen spielen, Belke, 2011, S.85 „Adjektive und was man damit machen kann“) etc. Darüber hinaus kann man mit den Sprachen spielen und die Personalpronomen in Bezug auf die Familie üben, um die Mehrsprachigkeit als eine Schatzkiste zu erleben z.B. ‚Deine Mutter ist die Schwester meines Vaters. Was ist sie mir?‘ oder ‚Meine Mutter ist nicht deine Mutter. Sie ist die Schwester deines Vaters. Was ist mir dein Vater? Und seine Frau?...‘. (Mit Sprachen spielen, Belke 2011, S.83 „Mein-dein-sein und ihr“)

Das Lehrmittel Multidesign-Grundwortschatz von Claudio Nodari kann man im DaZ-Unterricht einsetzen, aber auch im HSK-Unterricht, mit dem Ziel, den Kindern den Wortschatz mitzugeben, der für den Erwerb der Zweitsprache wichtig ist. Die verschiedenen Vorstellungen in Bezug auf ein gleiches Wort in L1 und in L2 kann man den Kindern auch durch diesen Grundwortschatz und diese Redewendungen erklären, damit die neuzugezogenen Kinder nicht alles einzu-eins übertragen müssen. Dabei denkt man z.B. an den Raum in Deutsch und an einen Gegenstand in Serbisch: Ich gehe ins/aufs WC. Auf Deutsch benutzt man Nomen, auf Serbisch ein Adjektiv um Hunger/Durst/Wärme/Kälte zu beschreiben: Ich habe Hunger/ ich bin hungrig. Im Deutschen gibt es Verben, die man auf Serbisch durch ein Nomen beschreibt – ich turne/ serbisch: Ich habe Turnen.

Ein Telefongespräch zu führen kann man mit allen Sprachen und mit vielen Lehrmitteln verbinden (Was ist-ist was, Text 27; Voices 1, Dialog durchführen – Telefongespräch S.66). Die Kultur des Gesprächs/ der Kommunikation zu entwickeln, fehlende Höflichkeitswörter zu üben, die Wörter „was, eee, ähm“ mit Erwachsenen zu vermeiden, direkte und indirekte Rede zu unterscheiden, sind nur einige Punkte, die man mit den Kindern durch ein Telefongespräch üben kann. Man kann falsch verstanden werden, als unhöflich, unreif oder z.B. ungeeignet für eine Lehrstellensuche oder ein Vorstellungsgespräch eingeschätzt werden. Deshalb ist es sehr wichtig, eine entsprechende Gesprächskultur zu pflegen und den Schülern/innen zu erklären, was die verschiedenen Kulturen und Sprachen gemeinsam haben und was unterschiedlich ist. Im DaZ-Unterricht kann jede/r den 27. Text in ihrer/seiner eigenen Erstsprache vorlesen. Die Körpersprache spielt für die Person, die den Text liest, eine wichtige Rolle, weil sie will, dass die anderen ihre Erstsprache als melodisch, interessant, wichtig und verständlich empfinden. Das stärkt das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Leser/innen und sie werden auf ihre eigene Erstsprache stolz. Die Zuhörer/ innen empfinden zu viele fremde Informationen als eine Schwierigkeit, und sie versuchen, die wichtigsten Informationen von den überflüssigen Informationen zu trennen. Die Förderung der Mehrsprachigkeit und des Dialogs zwischen den Kulturen ist eines von vielen Zielen solcher Aktivitäten.

Verknüpfungen mit dem Fach Mensch und Umwelt

Im Schulunterricht stellt sich die Frage, ob man den Wortschatz in Mensch und Umwelt fachlich vertiefen kann, ohne den Grundwortschatz zu festigen. Die Sprache kann man nicht strikt von anderen Unterrichtsfächern wie Mensch und Umwelt oder Mathematik trennen. Die multikulturelle Struktur der Schweizer Gesellschaft, in der die Schüler/innen leben, soll durch den HSK-Unterricht unterstützt

werden, damit die Schüler/innen ihre Multikulturalität und Lebenswelt reflektieren und respektieren können. Die Aneignung der Sprache, Kultur und Lebenswelt verschiedener Sprachgruppen ist eine der Grundvoraussetzungen für das bessere Verständnis, den Respekt und auch für die Bewusstmachung ihrer eigenen Identität und Lebenswelt in einem multikulturellen Zusammenhang. Die Schüler/innen sind keine passiven Empfänger/innen des Wissens, sondern aktive Teilnehmer/innen der Entwicklung ihrer multikulturellen Identität.

Das Thema „Sinne“ kommt in der zweiten und dritten Klasse (Englisch und Deutsch) vor. Es ist sinnvoll, wenn dieses Thema auch in der Erstsprache thematisiert wird und der themenbezogene Wortschatz gefestigt wird. Für die Schüler/innen ist es eine Erleichterung, wenn die HSK-Lehrpersonen mit den gleichen Bildern arbeiten können, mit denen die Kinder den neuen Wortschatz in Deutsch oder in Englisch erwerben sollen (Englisch-Arbeitsheft first choice, „Our five amazing senses“). Sie freuen sich darüber, weil das Thema für sie bekannt wirkt, und sie werden motiviert daran weiter zu arbeiten. Dadurch gehen die Schüler/innen davon aus, dass sie den Wortschatz schon gelernt haben (sie merken nicht sofort, dass der Wortschatz in einer anderen Sprache gelernt wurde) und wie beim Erwerb der L2 oder L3 beginnen sie nicht von Anfang an, sondern mit gewissen Vorkenntnissen und Vorstellungen in Bezug auf das alte/neue Thema. Die Bearbeitung der Sachtexte und die damit verbundene Schulung der Lesestrategien sollen öfter zum Zug kommen. Um die Sprachen besser miteinander zu verknüpfen sollen Freiräume geschaffen werden, um im Unterricht auch Zusatzmaterialien einsetzen zu können. Insbesondere soll dem selbst-

gesteuerten Lernen mehr Platz eingeräumt werden und auch die Lektüre von serbisch-englischen oder serbisch-deutschen Sachtexten (z.B. aus dem Internet) sollen im Sinne eines reichen sprachlichen Inputs vermehrt gepflegt werden. Der Fluss mit allen seinen Bezeichnungen oder Mathematik ist und bleibt gleich in allen gesprochenen Sprachen.

Das gilt auch für das Thema „Tiere“. Die Schüler/innen hören und lesen den Text mit den Sprichwörtern über die Tiere, die sie in Englisch gelernt haben. Sie reflektieren ihre Arbeit und es wird notiert, welche Sprichwörter benutzt wurden und welche neu sind. Die neuen Sprichwörter und das Vokabular zu den Tieren (Verben, Begriffe, die Sprachen der Tiere) verwenden sie im neuen Kontext. Sie überlegen sich den Nutzen der Sprichwörter im Alltag. Anhand des Textes können sich die Schüler/innen an Wörter und Sprichwörter erinnern, die häufig in Fabeln vorkommen. Im Laufe der Arbeit kommen ihnen weitere Verwendungen von Sprichwörtern und bestimmten Adjektiven in den Sinn. Das Bedürfnis, mehrere Adjektive zu kennen, weckt bei ihnen den Wunsch, den Wortschatz in der Erstsprache und auch in Deutsch zu erweitern. Die Schüler/innen tauschen gerne ihre Sprachlernstrategien aus. (Arbeitsheft in Englisch „Animals“; Mit Sprache(n) spielen, Belke, 2011, „Meine Tierkunde in Versen, Fragen und Rätsel“ S.44; Poesie und Grammatik, Belke, 2009 „Tiere Wortliste“, S. 181; Pipapo 3, S.16, „Wild-, Nutz- und Haustiere“; Envol 5, S.107, „Du lernst einige Tiernamen“). Die Schüler/innen transferieren auch ihre eigenen Fehler aus einer Sprache

in eine andere, z.B. wenn sie Tiere und deren Lautsprache falsch in der Erstsprache benutzen, wiederholen sie den gleichen falschen Ausdruck in jeder anderen Sprache (z.B. Schafe, Ziege, Kuh - blöken, meckern, muhen). Deshalb ist es wichtig, alle falsch gelernten Ausdrücke in der Erstsprache zu korrigieren, damit die Schüler/innen dieselben nicht in andere Sprachen transferieren können. Erst die Reflexion über ihre Sprachlernerfahrungen und der Vergleich der Erstsprache mit anderen Sprachen können ihre Fortschritte beim Lernen einer anderen Sprache optimal unterstützen. Gute Kenntnisse in einer Sprache oder Freude am Lesen oder Schreiben widerspiegeln sich auch in anderen Sprachen. Die Entwicklung einer mehrsprachigen und multikulturellen Identität führt zu einem starken Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen und umgekehrt.

Mit dem neuen Lehrplan 21 kann man entsprechende Lernmittel entwickeln, die die Kompetenzorientierung und die Verknüpfung mit der Erstsprache berücksichtigen (die alle Sprachkenntnisse betrachten kann).

Anmerkungen

¹ Siehe <http://www.vsa.zh.ch> > Sprachen > Heimatliche Sprache und Kultur.

² Siehe <http://www.mein-deutschbuch.de>

Dragana Dimitrijevic

hat einen MAS in Bildungsinnovation und arbeitet als Fachlehrperson an der Schuleinheit Luberzen in Dietikon. Als HSK-Lehrperson erteilt sie HSK-Unterricht für Serbisch sprechende Schülerinnen und Schüler im Kt. Zürich. Ausserdem ist sie Präsidentin des Vereins HSKLVZH.